



Die gesangliche Ausbildung der Harzer Kanarien.

Von E. Falss, Chur.

(Fortsetzung)

Gehen alte Vögel etwas belegt oder heiser, was nach vollendeter Mauser mitunter der Fall ist, dann kann es vorkommen, dass die jungen Zöglinge diese näselnde Tonlage nachahmen, ohne selber heiser zu sein. Man stelle daher solche alte Vögel vom Vorsängerdienste zurück, bis die Stimme vollständig rein erklingt.

Vorsänger mit spitzen, scharfen Klingeln, oft gebrachten Spitzpfeifen, harten Aufzügen oder gar andern scharfen Tönen eignen sich nicht zu diesem Amte, weil solche Sachen von den Schülern mit Vorliebe zuerst verarbeitet werden. Zwar wird man selten einen Vogel finden, der nicht etwas von den gerügten Fehlern sein eigen nennt; es kommt ganz darauf an, wie er es bringt. Benutzt der Vorsänger den Aufzug als Übergang von einer Tour zur andern, z. B. vor der Knorre, dann ist dies durchaus nicht störend. Ebenso ist es mit den spitzen Pfeifen bestellt. Setzt der Vogel dieselbe hinter einer tiefen Tour, oder bringt er sie vor oder gleich nach der Klingel und schlägt sie 3—4 Mal an, so ist das annehmbar. Bringt er die Spitzpfeife aber 10—15 Mal scharf und schrill, oder gar in Verbindung mit einem reissenden Aufzug, so entwertet das den Vogel bedeutend und ist ein solcher als Vorsänger nicht verwendbar, weil dies von den jungen Vögeln ebenfalls aufgefasst wird. Diese Bemerkung wird man bei sonst vorzüglichen Vorsängern machen können, wenn sie hell gehalten werden und andere Vögel sehen können. Die innerliche Aufregung und Hitze kommt dann in scharfem Vortrage zum Ausdruck.

Sobald die jungen Schüler laut sich in ihren Übungen bemerkbar machen, versuche man diese zu dämpfen. Dazu ist uns in der Verdunkelung ein geeignetes Mittel geboten und sehe ich das als einen Hauptfaktor zu einer guten Ausbildung an. Einen bereits zur Gewohnheit gewordenen lauten und hitzigen Gesang wird man später schwer ins rechte Geleise bringen können. Je nach den Übungen verdunkle man die Käfige durch Behängen mit einem dunklen Stoff, der bei vorgerücktem Studium durch ein zweites oder drittes Tuch ergänzt wird. Natürlich muss die Vorsicht walten, dass die jungen Vögel nicht zu dem Stoff gelangen können, sonst wäre von einem Studium keine Rede mehr, sie würden nur an den Tüchern arbeiten und Zerstreuung sich verschaffen. Sind alle Vögel gleich weit vorgeschritten, dann können statt der Käfige auch die Fenster verdunkelt werden. Sind die Vögel erst daran gewöhnt, dann singen sie auch im Halbdunkel.

Nach der ersten Morgenfütterung, die aus Rübsamen und Mischfutter nebst Beigabe von frischem Wasser bestehen soll, bleibt der Raum etwa bis 7 Uhr früh hell. In den Morgen- und späten Nachmittagsstunden wird bekanntlich am fleissigsten geübt. Von morgens 7—9 Uhr soll Verdunkelung stattfinden, dann wird die erste Eifuttergabe gereicht und von 9—11 Uhr vormittags dem vollen Tageslicht Zugang gestattet. Von 11—1 Uhr tritt abermalige Verdunkelung ein, wo auch dem über wenig freie Zeit verfügenden Züchter sich Gelegenheit bietet, die Übungen zu kontrollieren. Dann gibt man die zweite Ration Eifutter und bleibt der Raum bis 3 Uhr hell. Von 3—5 Uhr nachmittags wird die Verdunkelung wieder hergestellt, dann gibt es noch eine Gabe Mischfutter und bleibt der Raum bis zum nächsten Morgen ohne künstliche Dunkelheit. Während der Verdunkelung, wie auch beim hellen Tageslicht sollen die Übungen von sachkundigem Ohr täglich kontrolliert werden, wie der Vortrag sich gestaltet.

(Forts. folgt.)

